

Traum einer freien Wiese am See

Die Grünliberalen Biel fordern die Prüfung einer **Alternativ-Variante** zum Projekt Agglolac: Nidaus Stadtpräsident Adrian Kneubühler gefällt die Idee der verlangten Freifläche indes nicht.

DEBORAH BALMER

Die Grünliberale Fraktion (GLP) reichte letzte Woche im Bieler Stadtrat eine neue Motion zum Projekt Agglolac ein. Darin fordert sie, dass im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs zusätzlich die Variante «Agglolac plus» geprüft wird. Die Motion fordert unter anderem, dass die Wiese zwischen dem Bieler Strandbad und dem Verbindungsweg Péni-che-Lago Lodge nicht überbaut werden darf. Diese Wiese wurde einst von der Stadt Biel gekauft, um bei Bedarf das Strandbad zu vergrössern oder eine öffentliche Grünfläche zu erstellen – dies, bevor in Biel und Nidau überhaupt die Rede vom neuen Stadtquartier «Klein-Venedig» war.

«Agglolac plus» würde laut der Motion noch weitere Kriterien erfüllen: Der Uferabstand aller neuen Gebäude müsste mindestens 50 Meter betragen. Die öffentliche Nutzung entlang des Seeufers müsste gewährleistet sein und Grünflächen und Baumbestände sollten mindestens dem heutigen Stand entsprechen.

Damit die Bruttogeschossfläche dieselbe wie im ursprünglichen Projekt bleibt, hat der Fraktionspräsident der Bieler GLP Max Wiher eine Idee, wo Platz gespart werden könnte: Laut ihm könnten die Kanäle verkleinert oder teilweise gestrichen werden. «Die Kanäle bringen doch städtebaulich gesehen nicht viel», so Wiher. Im schlimmsten Fall stinke höchstens das Wasser.

Zwei Varianten fürs Volk

Zwar befürwortete man auch in der GLP grundsätzlich verdichtetes Bauen in gut erschlossenen Gebieten. Aber nicht an Seeufern und in Parks. Nicht zuletzt auch, weil die Behörden einst versprochen, dass von Biel nach Ipsach bis Vinelz ein Grüngürtel realisiert werden soll. Dem widerspreche das aktuelle Projekt nämlich total, so Wiher. Und noch etwas spreche für «Agglolac plus»: Sollte Agglolac einst vor das Volk kommen, soll dieses auch eine



Die Wiese hinter dem Strandbad dürfte bei der Variante «Agglolac plus» nicht überbaut werden. Die GLP der Stadt Biel verlangt in einer dringlichen Motion im Rahmen des städtebaulichen Wettbewerbs zum Projekt Agglolac die Prüfung dieser Variante. Bild: Olivier Gresset

Alternativ-Variante zur Auswahl haben. «Bei so einem grossen Projekt sollte das möglich sein.»

Was sagt Adrian Kneubühler (FDP), Stadtpräsident von Nidau, dazu? Nidau hatte ja einst auf der Wiese den Expo-Park geplant – eine grüne Parkanlage zur Naherholung. Die Variante «Agglolac plus» ist laut Max Wiher so etwas wie ein Kompromiss zwischen den Forderungen von Agglolac und dem verworfenen Expo-Park.

Stadtpräsident Kneubühler bemängelt als erstes, dass man in der Bieler Politik einfach davon ausgehe, dass die Wiese hinter dem Strandbad der Stadtpark von Biel sei. «Aber so ist das nicht.» Und weiter: «Diese Motion kommt meiner Meinung nach zum völlig falschen Zeitpunkt.» Schliesslich stehe man mitten in der Planung und es sei noch zu früh, um konkrete Forderungen zu stellen. So müsste unter anderem zuerst die Frage betreffend der archäologischen Funde gelöst werden.

Und auch inhaltlich kritisiert Kneubühler den Vorstoss: Bei so viel Freifläche sei es nicht realis-

tisch, dass die Bruttogeschossfläche dieselbe bleibe, wie dies in der Motion steht. «Die logische Konsequenz wäre doch, dass die Gebäude grösser würden.»

«Prüfung ist gute Idee»

Dann lobt Kneubühler die Motion doch noch, obwohl ihm die Idee einer Freifläche nicht gefällt: «Dass man diese Variante vielleicht einmal richtig prüfen wird, finde ich sinnvoll. Denn danach wissen beide Seiten, welche tatsächlich besser ist.» Er empfiehlt Biel deshalb, die Motion nicht zu

verwerfen. «Weil sonst die Idee der Freifläche immer wieder auftauchen könnte.»

Der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr (SP) bemerkt, dass die Motion nun genau studiert werden müsse. Auf den ersten Blick erscheint ihm mehr Freifläche und gleichzeitige Erhaltung der Bruttogeschossfläche ähnlich der Quadratur des Kreises: «Beides zusammen wirkt etwa so, wie wenn man den Fünfer und das Weggli haben möchte. Ich bin mir nicht sicher, ob diese Kombination überhaupt möglich wäre», so Fehr. Und auch die Idee der GLP, einfach die Kanäle zu verkleinern oder teilweise zu streichen, ist für Fehr fraglich: «Schliesslich sind die Kanäle ein zentrales Element des geplanten Städtequartiers.» Aber auch dies könne nicht er beurteilen, sondern werde allenfalls bei einer Annahme der Motion unabhängig begutachtet.

Etwas unverständlich ist für Fehr die Tatsache, dass es sich bei der Einreichung der Motion um eine «isolierte Aktion» handelt. Nachvollziehbarer wäre es, wenn die Motion auch auf Nidau-Seite eingereicht worden wäre. Denn

im Projekt ist Nidau der Hoheits-träger.

Bis in zwei Monaten wird der Gemeinderat Biel nach einer Rücksprache mit Nidau mitteilen, ob eine Variante «Agglolac plus» grundsätzlich geprüft werden soll. Ob allerdings die Forderungen der GLP realistisch sind, das werde frühestens geklärt, wenn ein städtebaulicher Partner gefunden worden sei. Für Erich Fehr ist in diesem Zusammenhang noch etwas unklar: «Wieso hat die GLP eine dringliche Motion eingereicht? Gebaut wird schliesslich nicht morgen.»

Wiher ist derweil schon heute überzeugt, dass mit «Agglolac plus» das neue Quartier in Nidau weniger grau würde: «Verbaute und graue Parks gibt es in Biel schon genug. Und Agglolac lässt sich auch ohne diese Wiese realisieren», sagt er. Abschreckend seien Plätze wie der Joranplatz, der Robert-Walser-Platz und der Schiffländteplatz, die vor allem durch viel Beton gekennzeichnet seien. Allerdings sind dies eben Bieler Plätze. Über das Projekt Agglolac entscheidet aber letzten Endes Nidau.

AUF STREIFE



Die Orientierung fehlt

Einen Beitrag zu einer glücklichen Familienzusammenführung hat die Kantonspolizei Bern in der Region geleistet. Eine Passantin meldete sich eines Mittags, dass sie ein **Kind** gefunden habe, welches nicht mehr wisse, wo es wohnt. Wenig später rief der aufgeregte Vater des Kindes bei der Polizei an, welche vermitteln konnte. Die Familie war vor kurzer Zeit umgezogen und das Kind hatte sich auf dem Nachhauseweg von der Schule verlaufen.

Die Mutter schläft

Jemand werfe Dinge aus dem ersten Stock eines Gebäudes, wurde der Polizei gemeldet. Eine Patrouille rückte daraufhin zu der angegebenen Adresse aus. Dort stellte sie fest, dass ein **Junge** während des Erholungsschlafs seiner Mutter Gegenstände aus dem Fenster warf. In Anwesenheit der Polizei räumte das Kind diese daraufhin wieder zusammen.

Der Hund schwimmt

Eine Abkühlung dringend nötig hatte offenbar ein Hund am **Bielersee**. Die Anruferin meldete, dass das Tier bereits seit geraumer Zeit am Schwimmen sei und langsam müde werde. Dennoch kehre der Hund nicht ans Land zurück. In der Folge rückte die Seepolizei aus. Der Hund war bei ihrem Eintreffen aber bereits gerettet – von Personen, die in der Nähe mit ihrem Boot unterwegs waren.

Die Polizei hilft

Insgesamt musste die Berner Kantonspolizei in der vergangenen Woche wegen **50 Verkehrsunfällen** ausrücken. Bei 19 davon gab es Verletzte.

QUELLE: Kantonspolizei Bern